

Ein Blick in die Zukunft

Von Kazu27

Kapitel 108: Nächtliches Lager im Wald

„Kagome? Du kannst dich jetzt waschen.“, informierte mich Leiko nachdem sie fertig war. Sie verschwand in den Büschen und zog sich ihre neue Kleidung an. Danach kam sie aus den Büschen und betrachtete mich stumm. „Ich werde dir eine Fackel besorgen, damit du etwas Licht hast“, sagte sie und ging zurück zu den anderen. Ihre Schritte entfernten sich von mir und ich richtete mich langsam auf.

Ich zog meinen Kimono aus, zerriss ihn und ging mit einigen Stofffetzen ins Wasser. Das Wasser war sehr kalt, aber es störte mich nicht. Langsam schritt ich knietief in den See und drehte mich zum Ufer, damit ich Fremde rechtzeitig erblicken konnte. Ein Stofffetzen tauchte ich in das kühle Nass und begann intensiv mein Gesicht, vor allem meinen Mund zu waschen. Ich schruppte regelrecht, um diesen Schmutz von mir zubekommen. Dabei ignorierte ich die Schmerzen generell im Gesicht, was durch die Schläge geschwollen war. Danach schruppte ich meinen Hals und drückte den Stoff fest auf meine Haut, damit ich alles weg bekam.

Ich schruppte alle Stellen gründlich sauber, bis ich mir sicher war, dass ich die widerlichen Hände und Zunge nicht mehr spürte. Durch das starke reiben, bekam der Stoff Löcher und ich nahm mir ein neues Stück Fetzen und begann von neuem. Immer wieder wusch ich meinen Körper, bis mir die geschruppten Stellen wehtaten. Das schlimmste für mich war der Rücken, denn ich wusste, dass die Wunden brennen würden, wenn sie jetzt mit dem Wasser in Kontakt kamen. Ich biss die Zähne zusammen, kniete mich nieder und das kalte Wasser umschlang meine Wunden.

Lauter kleine Stiche durchzogen meinen Körper und versuchte es auszuhalten. Nach einigen Minuten gewöhnte ich mich daran, aber das Stechen hatte nicht nachgelassen. Mit einem kräftigen Atemzug tauchte ich unter und versuchte solange wie möglich unter Wasser zu bleiben. Nach Luft schnappend tauchte ich wieder auf und bemerkte die Fackel am Ufer. Leiko hatte sie in die Erde gesteckt und war wieder fort gegangen. Ich blieb noch lange im See und wusch erneut meinen Körper. Irgendwann kam Inuyasha ans Ufer und suchte mich.

„Kagome? Komm langsam aus dem Wasser. Du erkältest dich sonst noch.“, sagte er und ich schwamm Richtung Ufer, kam aber nicht sofort aus dem Wasser. Mein Gesicht tauchte ich bis zu meinen Augen ein und betrachtete Inuyasha am Ufer, der auf mich zu warten schien. Seine goldbraunen Augen fixierten mich und blickten mich unergründlich an. Inuyasha seufzte und drehte sich um, blieb jedoch an Ort und Stelle

stehen. Unter Schmerzen richtete ich mich auf und schritt aus dem Wasser. Seine Ohren zuckten bei jedem Geräusch, aber er drehte sich nicht um. Ich ging auf ihn zu und umarmte ihn von hinten mit meinem nassen Körper. Meine Hände krallten sich an seine Brust und ich spürte seine Wärme durch das Feuerrattenfell. „Kagome“, hauchte er und ich schmiegte mich enger an ihm.

Er legte eine Hand auf meine kalten Hände, löste sie von sich und zog sein Gewand aus und reichte es mir, ohne sich umzudrehen. Dankend nahm ich das Gewand, legte es über meine Schultern und hielt es vorn zu, damit ich bedeckt war. Wortlos ging ich an ihm vorbei, schnappte mir die neue hergezauberte Kleidung und wollte zurück zum Lager. „Warte. Willst du so gehen?“, fragte mich Inuyasha irritiert und ich nickte schwer. Als ich im Lager ankam, brannte ein Feuer und darüber briet ein dickes Wildschwein. Die anderen sahen mich skeptisch an und ich wich ihren Blicken aus. Ich setzte mich etwas Abseits von ihnen und winkelte meine Beine an meinen Körper an, bedacht darauf, dass ich alles mit dem Gewand bedeckt hielt. „Komm Miroku, wir gehen ein Stück“, sagte Leiko und zog Miroku auf die Füße.

„Aber warum denn? Es ist mitten in der Nacht.“, protestierte er leicht. „Begleite mich ein Stück, damit Kagome´s Wunden behandelt werden können.“, sagte sie und zog ihn mit sich. Er nickte und begleitete sie ein Stück. Natakus hatte in der Zeit einige Kräuter zerstampft und zu einem Brei geformt. „Komm ins Licht Kagome, damit ich die Wunden besser versorgen kann“, bat er. Schweren Herzens erhob ich mich aus meiner dunklen Ecke und ging langsam auf das Licht zu. Natakus und Inuyashas Augen weiteten sich, als sie mein Gesicht sahen, sagten aber nichts. Ich setzte mich ans Feuer und ließ meinen Kopf gesenkt. „Ich werde behutsam sein. Lass mich dich ansehen, um festzustellen ob etwas gebrochen ist.“, sagte Natakus. Widerwillig kam ich seiner Bitte nach und streckte mein Gesicht in seine Richtung.

Ein knurren war zu vernehmen und ich wusste, dass mein Anblick ihn wütend machte. „Sehr gut Kagome. Ich werde vorsichtig dein Gesicht abtasten.“, informierte Natakus mich sanft und streckte seine Hände nach mir aus. Unwillkürlich zuckte ich zurück und er hielt in der Bewegung inne. „Ich werde ganz vorsichtig sein“, behaarte er. Behutsam tastete er mein Gesicht ab und bei gewissen Stellen zuckte ich schmerzhaft zusammen und wich seinen Händen aus. „Gebrochen ist nichts. Es ist alles sehr geschwollen, es wird in den nächsten Tagen etwas abklingen aber auch sich verfärben.“, sagte er und ich nickte. „Zeig mir bitte deine Handgelenke“, bat er mich.

Ich streckte eine Hand aus und die andere hielt das Gewand von Inuyasha fest. Ein erneutes Knurren ertönte und Natakus begutachtete meine Gelenke. Ohne ein Wort nahm er etwas von den zerstampften Kräutern, schmierte sie mir auf die Abschürfungen und legte einen Verband darum. Dies machte er auch mit der anderen Hand. „So. Fertig.“, sagte Natakus und besah sich sein Werk. „Nicht ganz“, grummelte Inuyasha und sah mich an. Natakus sah ihn fragend an. „Wo bist du noch verletzt Kagome?“, fragte mich mein Verlobter und ich wich seinem stechenden Blick aus. „Du brauchst es nicht zu verbergen, denn ich rieche dein Blut“, stellte Inuyasha fest und ich zog sein Gewand enger um mich.

„Kagome?“, fragte Natakus und ich drehte den beiden einfach meinen Rücken zu. „Lass mich bitte deine Wunden behandeln Kagome“, bat Natakus sanft und ich zitterte am

ganzen Körper. Jetzt würden die beiden sehen was mir angetan wurde und würden mich immer mit anderen Augen betrachten. Ich winkelte meine Beine an meinen Körper an, ließ das Gewand von meinen Schultern gleiten und wartete auf die Reaktionen. Hörbar wurde die Luft eingeatmet und ein lautes Krachen war zu hören. Erschrocken drehte ich mich um und sah wie Inuyasha in den Baum einschlug. Sein Kopf war gesenkt, der Baum verlor lautstark sein Gewicht und fiel um.

„DIESE DRECKSKERLE!! Wie können sie es wagen Kagome so zu behandeln?? VERFLUCHT!!! Wäre ich doch nur schneller gewesen!!“, schrie er aufgebracht und wütend in die Nacht hinein. Vor Schreck hielt ich mir meine Ohren zu und das Zittern wurde stärker. „Inuyasha, beruhige dich“, sagte Nataka sanft, aber das brachte ihn noch mehr auf die Palme. „Ich soll mich beruhigen? Siehst du ihren Rücken nicht? Sie wurde ausgepeitscht, gefoltert und sie hätten sie beinahe ...“, er hielt inne, nicht im Stande diese Worte auszusprechen. Er schnaufte nach Luft, weil er sich so in Rage gebracht hatte. Ich linste über meine Schulter und sah wie Inuyasha´s Körper vor Zorn bebte.

„Ich sehe sie und ich weiß wie du dich fühlst. Aber das nützt Kagome nichts, wenn du hier und jetzt durchdrehst.“, sagte Nataka sanft und Inuyasha´s verkrampfte Haltung entspannte sich. Ich blickte weg, bevor er mir in die Augen sehen konnte und spürte seine Blicke. „Kagome? Diese Wunden sehen sehr schlimm aus, diesmal wird es leider weh tun.“, warnte mich Nataka und ich nickte schwer. Das bisschen Brennen würde mir nichts ausmachen, verglichen mit den Peitschenhieben. Da das Gewand groß genug war, konnte ich meine Beine bedecken die ich eng an meinen Körper winkelte. „Es geht los Kagome“, informierte mich Nataka und trug die Kräuter auf.

Schmerzhaft zuckte ich zusammen und klammerte mich an meinen Beinen fest. Mein Kinn bettete ich auf meine Knie und machte mich auf das nächste Brennen gefasst. Erneut zuckte ich zusammen und vergrub mein Gesicht an meine Brust. Es brannte wie die Hölle und ich wollte mir nicht die Blöße geben zu weinen. Vor mir raschelte etwas, ich blickte auf und sah auf langes silberweißes Haar. Inuyasha hatte sich vor mich gesetzt und drehte mir den Rücken zu. Erneut strich Nataka die Kräuter auf die Wunden, ich bäumte mich dadurch auf, schlug seine helfende Hand weg und rutschte von ihm. Inuyasha und auch Nataka waren völlig überrascht über meine Reaktion, konnten es aber nachvollziehen. „Was war passiert?“, fragte Inuyasha überrascht. „Sie hat Schmerzen und vor allem große Angst“, erklärte Nataka sanft. Inuyasha drehte sich zu mir, setzte sich in Schneiderposition hin und streckte seine Arme aus. Skeptisch besah ich ihn und konnte nicht deuten was er wollte. Er legte ein sanftes Lächeln auf, wartete geduldig und ich verstand.

Langsam kam ich zu ihm rüber, er nahm seine Beine weg und ich setzte mich vor ihm hin. Behutsam zog er meinen Kopf an seine Brust und ich konnte seinen Herzschlag spüren. Ich schmiegte mich an ihm und inhalierte seinen männlichen Duft ein, den ich so an ihm mochte. „Du brauchst keine Angst zu haben. Nataka behandelt deine Wunden und ich werde hier bei dir sein.“, sagte er sanft und strich über mein langes schwarzes Haar. Ich nickte schwer und Inuyasha nahm sein Gewand etwas von meinem Rücken, damit Nataka weiter machen konnte.

Trotzdem zuckte ich schmerzhaft zusammen, als er meinen Rücken berührte. Dabei

krallte ich mich an Inuyasha fest und er gab mir den Halt und die Sicherheit. „Es tut mir so leid Kagome. Wäre ich doch nur eher bei dir gewesen. Wäre ich nicht so ein Idiot gewesen, wärst du nie fortgegangen.“, flüsterte er mir ins Ohr. Stimmt. Wir hatten uns gestritten gehabt, ich war zu Kaede geflohen und danach wurden Leiko und ich entführt. Den Streit hatte ich vollkommen vergessen gehabt. Erneut zuckte ich zusammen und Inuyasha strich über mein Haar. „Kagome ... du musst nicht mehr stark sein“, sprach Nataka sanft und ich verstand.

Sofort brach ich in Tränen aus, denn jetzt durfte ich meinen Schmerz und meine Wut zeigen. Ich verbarg mein Gesicht im Untergewand von Inuyasha und weinte leise, stumme Tränen, denn jetzt durfte und konnte ich weinen. Ich vergaß die Behandlung meiner Wunden und heulte mich an Inuyasha's Brust aus. Behutsam strich er weiter über meinen Kopf und ließ es geschehen. Nachdem Nataka die Kräuter aufgetragen hatte, verband er meinen ganzen Rücken und Inuyasha half ihm dabei. Danach verließ Nataka kurz das Lager und in der Zeit half mir Inuyasha in mein neues Kleid, was Nataka mir hergezaubert hatte.

Sein Feuerrattenfell legte er mir um die Schultern, damit ich nicht fror. Miroku und Leiko kamen nach langer Zeit wieder zu uns zurück und setzten sich schweigend ans Feuer. Mit leerem Blick starrte ich ins Feuer und wollte an nichts mehr denken. Das Wildschwein war auch durchgebraten und die anderen begannen zu essen. Leiko, die seit Tagen nichts zu sich nahm, schlang das Fleisch in sich hinein, als wäre es ihre letzte Mahlzeit gewesen. Sie verschluckte sich dabei und Miroku klopfte vorsichtig auf ihren Rücken damit sie das Fleisch raushustete. „Tut mir leid für meine Esssitten, aber wir haben seit Tagen nichts gegessen.“, berichtete Leiko. „Man hat euch hungern lassen?“, fragte Miroku überrascht. „Sie boten uns schon etwas an, aber es hätte für zwei nicht gereicht. Das Brot war verschimmelt und Tiere hatten daran schon rumgenagt und das Wasser war faul und stank bis zum Himmel.“, erklärte Leiko und Miroku nickte.

Inuyasha bot mir ein Stück Fleisch an, aber ich verneinte. „Du musst etwas essen, damit du wieder zu Kräften kommst“, sagte er sanft und widerwillig nahm ich das Fleisch. Ein paar Minuten kaute ich daran und schluckte es hinter. Es schmeckte sehr gut und ich aß noch ein Stück. Nach kurzer Zeit rebellierte mein Magen, ich sprang auf und übergab mich in einem Busch. Nachdem ich alles wieder raus gebracht hatte, setzte ich mich wieder ans Feuer, winkelte meine Beine an, bettete meine Stirn auf meine Knie und verbarg mein Gesicht vor Scham. Es blieb still im Lager bis auf das Seufzen von Leiko. „Kagome ließ sich nicht unterkriegen und auch nicht erniedrigen. Dafür bekam sie kräftige Hiebe in den Magen und übergab sich dabei. Ihr Magen hat sich anscheinend noch nicht erholt von den Schlägen.“, erklärte sie.

Ich legte mich seitlich in Embryonalstellung nieder und starrte ins Feuer. Es war still im Lager und keiner traute sich die Stille zu stören. Nur das Knistern vom Feuer und ein Wolfsheulen in der Ferne waren zu vernehmen. „Hat sie gesprochen?“, fragte Leiko und sah mich dabei an. „Kein einziges Wort“, sagte Inuyasha niedergeschlagen. „Im Schloss konnte sie auch nicht mehr sprechen“, erwähnte Leiko und Nataka horchte auf. „Wie meinst du das?“, fragte er nach. „Als sie mir zur Flucht verhalf, bat ich sie mich zu begleiten, aber sie wollte nicht. Ich drängte sie, aber sie weigerte sich weiter und sagte zu mir `Geh!`. Dabei kam kein Ton über ihre Lippen und sie selbst

war darüber erschrocken.“, erzählte Leiko.

„Sie hat erneut ihre Stimme verloren“, sagte Nataka traurig und Leiko nickte bedrückt. „Aber das ist noch nicht alles“, sagte Nataka und alle sahen ihn erwartungsvoll an. „Ich erreiche sie auch gedanklich nicht mehr“, erzählte er. „Du meinst, du kannst mit ihr nicht gedanklich kommunizieren?“, fragte Leiko geschockt nach und Nataka nickte. „Warum?“, fragte Leiko mehr sich selbst nach langem Schweigen. „Warum hat sie alles auf sich genommen?“, fragte sie in die Runde, aber keiner konnte ihr antworten. „Ich verstehe nicht“, sprach Miroku. „Immer wieder hat sie mich beschützt. Während ich auf dem Boden kroch, stand sie mit erhobenem Haupt vor dem Herrn. Sprach respektlos mit den Wachen, Soldaten und mit dem Herrn. Sie zeigte keine Angst, ließ sich nicht unterjochen und nicht erniedrigen. Für jede Respektlosigkeit wurde sie bestraft, aber sie gab mir, trotz allem, Halt. So etwas hatte ich noch nie erlebt und auch nie kennen gelernt. Trotz das ich so gemein zu ihr war, hatte sie mich beschützt, mich verteidigt und schließlich gerettet.“, erzählte Leiko gedankenverloren.

Miroku seufzte und sah ihr tief in die Augen. „Ja, das ist unsere Kagome. Sie gibt niemals auf und sie ist für uns eine sehr wichtige und besondere Freundin. Kagome hat die Fähigkeit etwas zu bewegen. Egal wie schlecht es ihr ergeht, sie ist trotz allem ein starker Fels in der Brandung. Durch sie habe ich Inuyasha, Sango, Shippo und Kirara kennen gelernt. Auf sie ist verlass und sie würde niemanden im Regen stehen lassen. Sie sieht die Dinge mit ganz anderen Augen und sie ist frei von jeglichen Vorurteilen.“, erzählte Miroku und die anderen hörten ihm aufmerksam zu. Seine Worte taten meiner Seele gut und es war schön so etwas zu hören, denn so hatte ich mich noch nie gesehen. „Woher kommt das?“, fragte Leiko ihn. „Durch ihr aufrichtiges, reines und großzügiges Herz“, erklärte Inuyasha und die anderen nickten zustimmend. Nach den ganzen lieben Worten war es wieder still im Lager und meine Augenlider wurden immer schwerer. Irgendwann übernahm die Müdigkeit meinen Körper und ich schlief ein.

Schweißgebadet und mit einem rasenden Herzen in der Brust wurde ich munter und schreckte aus meinen Alptraum auf. Ich rang nach Luft und mit gehetztem Blick sah ich mich um. Ich befand mich im Lager und die anderen schliefen den Schlaf der Gerechten. Ich legte das Fell der Feuerratte zur Seite, richtete mich langsam auf und ging zum See, der nicht weit vom Lager entfernt lag. Ich nahm am Ufer platz, winkelte meine Beine leicht an, legte meine Arme darauf und blickte in den klaren Sternenhimmel, der wunderschön funkelte. Dieser Himmel war einfach traumhaft, denn in meiner Welt sah man keine Sterne. Dieser Anblick beruhigte mich allmählich und ließ mich vergessen.

Aber die Ruhe brachte auch Erinnerungen mit sich. Ich besah mir meine Hände die mit Zittern angefangen hatten. Meine Hände hatten tatsächlich jemanden umgebracht und das nicht nur einen. Als die Wache starb, stand ich regelrecht unter Schock und konnte nicht glauben was ich eben getan hatte. Ich wollte ihn nur aufhalten, aber nicht gleich töten. Was mir noch mehr Angst machte war, dass ich bewusst den Soldaten auslöschen wollte. Ich hatte ihn vorsätzlich ermordet und ihn in brand gesteckt. Dabei fühlte ich Genugtuung und keine Reue.

Bei Tokugawa empfand ich Freude. Freude, ihm zu zeigen dass ich nicht

unterzukriegen war und er mich nicht besitzen konnte. Freude, über seine entsetzten Gesichtsausdrücke, als er merkte, dass er durch meine Hand sterben wird. Plötzlich sah ich Blut an meinen Händen und ich erschrak. Schnell stürzte ich zum See und begann meine Hände zu waschen. Immer und immer wieder. Erneut besah ich mir meine Hände und sie waren sauber. Erleichtert ließ mich auf das Gras sinken und versuchte Ruhe zu bewahren. Nach einigen Minuten wurde die Stille für mich unerträglich und ich ging zurück ins Lager. Als ich dort ankam, wurde ich schon erwartet. Anscheinend hatten sich die anderen Sorgen gemacht und warteten auf mich. Ich setzte mich ans Feuer, das neu entfacht wurde und sah in die Flammen.

„Was ist mit deinen Armen und Beinen passiert?“, fragte Leiko plötzlich und besah meine wunde Haut. Unwillkürlich winkelte ich meine Beine an und schlang meine Arme darüber. „Ich verstehe“, sagte sie leise und stocherte etwas im Feuer rum. „Hast du seine Schultern um ein Gewicht erleichtert?“, fragte sie Inuyasha und sah ihn mit festem Blick an. „Nein. Er hat seinen Kopf behalten.“, sagte er ruhig. „Du hast ihn am Leben gelassen?“, fauchte sie ihn an. „Nein. Kagome hatte ihn erledigt.“, sagte er und sah mich an.

Miroku und Nataka sahen erschrocken zu mir und konnten nicht glauben was sie da hörten. „Dieser Bastard hatte es verdient, wie die Wache“, spuckte Leiko vor Abscheu und die anderen sahen sie fragend an. „Eines Nachts kam eine Wache zu uns und wollte sich vergnügen. Ich sollte die erste sein. Ich war vollkommen überrascht als Kagome ihm einen Pfeil in den Rücken jagte und er sich vor Schmerzen aufbäumte. Trotz das sie kurz vorher bestraft wurde, war sie in der Lage zu Handeln und rettete mich vor den Übergriff. Die Wache griff wütend Kagome an, aber sie warf ihn über ihren Rücken und er landete auf dem Pfeil. Er starb qualvoll und krauchend am Boden.“, erzählte Leiko. „Aber eins gibt mir zu Denken“, sagte Leiko und sah in den Himmel. „Was ist es?“, fragte Miroku.

„Nun ja, warum hatte Tokugawa es auf Kagome abgesehen?“, fragte sie in die Runde und ich zuckte merklich zusammen. Ich zog meine Beine enger an meinen Körper und versuchte mein Zittern zu unterbinden. „Du weißt etwas darüber. Habe ich recht?“, fragte Leiko, aber ich schwieg. Wenn sie jetzt erfährt, dass alles wegen mir geschah, würde sie mich vermutlich umbringen. „Spuck es aus. Was weißt du?“, fragte sie wütend. „Lass sie Leiko“, sagte Nataka. Mit schweren Herzens nahm ich ein Stock und kratze das Wort `Akuma´ in den Boden.

Plötzlich wurde ich auf den Boden gedrückt und kalte Hände schlangen sich um meinen Hals. Ich spürte richtig wie meine Wunden am Rücken aufrissen und es warm wurde. Ich sah in Leiko's hasserfüllten Augen und konnte sie verstehen. Blitzschnell eilten die anderen zu ihr und versuchten sie von mir loszureisen. Mit leerem und ausdruckslosem Blick sah ich sie an. „Wegen dir musste ich all dies durchmachen? Wegen dir wurden wir entführt? Wegen dir wurde ich erniedrigt, gedemütigt und geschändet?“, schrie sie wütend und drückte leicht zu. Ich verstand ihre Wut und ließ es über mich ergehen. Mit ausdruckslosem Blick starrte ich sie an und wehrte mich nicht.

„Warum wehrst du dich nicht?“, fragte sie erstaunt und wurde von mir weggerissen. Ich drehte mich zur Seite, hustete und rieb mir meinen Hals. Inuyasha trat besorgt an

meine Seite und besah sich meinen Hals. „Beruhige dich Leiko“, sagte Nataka beschwichtigend, als sie sich von den Händen lösen wollte. „Ich soll mich beruhigen? Wegen ihr bin ich durch die Hölle gegangen! Und ich soll mich beruhigen?“, schrie sie hysterisch Nataka an. „Sie ist ebenfalls durch die Hölle gegangen“, sagte Inuyasha zornig. Wütend entriss sie sich von Miroku und funkelte mich wütend an. „Wegen ihr sind wir doch alle in Gefahr. Erst wird das Dorf angegriffen, dann wurden wir entführt und gefangen genommen. Was muss denn noch passieren damit du endlich begreifst das du uns nicht gut tust!“, schrie sie mich an und ich zuckte merklich zusammen. Ich senkte meinen Kopf und hörte mir ihre verletzenden Worte an.

Erneut wurde ich gepackt und wir kullerten auf der Wiese. Leiko wurde von mir gerissen, dabei packte sie mein Kleid und zerriss dadurch den Stoff, zusammen mit dem Verband. Ein zerreisendes Geräusch hallte durch den Wald und Stille machte sich breit. Ich kauerte auf der Wiese, hielt die Stofffetzen vor meiner Brust und hielt den Blick gesenkt. „Bist du nun zu Frieden? Jetzt sind die Wunden wieder aufgerissen. Ist es das was du wolltest?“, sagte Inuyasha wütend und legte sein Gewand über meine nackten Schultern. Leiko sah erschrocken aus, als sie meine Wunden auf dem Rücken sah. „Was...?“, stotterte sie etwas. „Das waren die Bestrafungen die sie über sich ergehen lassen musste. Sie nimmt es genauso mit, vor allem weil sie weiß, das alles wegen ihr geschah.“, erklärte Nataka sanft.

„Pfff!! ... Wäre sie dort geblieben wo sie herkommt, hätten wir keinen Ärger.“, sagte Leiko kalt und wandte sich von uns ab. Benommen über ihre kalten Worte richtete ich mich auf und ging von dannen. „Kagome warte“, sagte Inuyasha, und hielt mich am Handgelenk fest. Ich blickte ihn nicht an und hielt inne. „Inuyasha ... sie braucht einen Moment“, erklärte Nataka sanft und er ließ daraufhin mein Handgelenk los. Ich ging zum See und setzte mich wieder ans Ufer und dachte über die Worte nach. Ich legte das Gewand ab, zerriss bis zur Hüfte mein Kleid und legte das Feuerrattenfell wieder über meine Schultern. Eine Zeit lang später kam Nataka und setzte sich schweigend neben mich.

„Ich möchte deine Wunden erneut versorgen“, sagte er nach langem Schweigen. Ohne ein Wort wandte ich ihm meinen Rücken zu, ließ das Gewand von meinen Schultern rutschen und wartete. Nataka begann vorsichtig die Kräuter auf meine offenen Wunden aufzutragen. „Wenn wir wieder zu Hause sind, wirst du in die Quelle steigen müssen Kagome“, sagte er sanft und ich nickte nur. „Leiko meint es nicht so. Es war Wut, die aus ihr sprach.“, sagte er, aber ich zuckte nur mit den Schultern, denn ich weiß das jedes einzelne Wort der Wahrheit entsprach.

Nachdem er die Kräuter aufgetragen hatte, verband er meinen Rücken. „Es tut mir leid, leider kann ich dir kein neues Kleid zaubern. Das zerrt so sehr an meinen Kräften.“, seufzte er, als er fertig war. Ich legte mir das Gewand über meine Schultern und richtete mich auf. Etwas Kleid bedeckte meine Intimzonen. Damit es nicht verrutscht, schnürte ich es mit einem Stofffetzen zu. Der Rest meines Körpers lag in Bandagen und somit war alles bedeckt gewesen. Gemeinsam mit Nataka ging ich zurück ins Lager.

Dort setzte ich mich zu Inuyasha und lehnte meinen Kopf an seine Schulter, er tat es mir gleich. Durch die ganze Aufregung wurde ich müde und schlief schließlich an

seiner Schulter ein. Im Halbschlaf bekam ich noch mit, wie er meinen Kopf sanft in seinem Schoß bettete und ich seinen wohltuenden Geruch einatmete.